

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Preise  
Kleinanzeigen...  
Größere Anzeigen...

Verleger...  
Redaktion...  
Korrespondenten...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 241.  
Nachschluß: 20 011.

**Diana-Bad** Irisch-röm. Bad. Bürgerwiese 22  
Einzige Anlage dieser Art, gleichmäßig ausstrahlende Wärme ohne Heizkörper, daher das empfehlenswerteste Schwitzbad.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.

Künstlervereinigung Dresden.  
**V. Graphische Ausstellung**  
in der  
**Kunst-Ausstellung Emil Richter**  
Prager Straße.

Dresdner  
**Feldschlösschen-Lager**  
bleibt unübertroffen!

**Tennis-Schläger**  
Bälle, Netze, Posten — Fußbälle, Croquets.  
Seit Jahren bewährte „Deutsche Fabrikate“.  
**B. A. Müller**, Königl. Sachs. Hoflieferant, Prager Straße 32.

## Groberung eines russischen Stützpunktes am Ussoler Paß.

Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie in den Karpathen. — Der Kampf um Ipern. — Die Lohnbewegung der englischen Bergarbeiter. — Die Gärung in Marokko. — Die amerikanischen Kriegslieferungen. — Die Stimmung in Japan.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 23. April mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert.  
An der Karpathenfront vereinigt Geschützkampf, wobei unsere Artillerie im Abschnitt Nagapolan, deutsche Artillerie bei Kosoloma mit Erfolge wirkte. Vor den Stellungen am Ussoler Paß nach dem abends abgegangenen Sturmangriff der Russen verhältnismäßige Ruhe. Alle Geleisen besätigen die schweren Verluste des Gegners. Ostlich des PASSES wurde gestern ein starker Stützpunkt des Feindes erobert.  
In Südbulgarien und in der Bukowina keine Veränderung.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. L. B.) v. Hoyer, Feldmarschalls-Veniant.

allen Umständen in ihrer Souveränität dauernd erhalten bleibt, ohne daß es für den Erfolg der Operationen der Flottenbesatzung ausgedehnten Schiffe einer jedesmaligen Neubewilligung durch den Reichstag bedarf. Diesem ersten kleinen Flottengesetz folgte 1900 das zweite große, das die Bestände des ersten verdoppelte, und nach der Verabschiedung zweier weiterer kleinerer Vorlagen 1906 und 1908 wurde 1912 das in Geltung befindliche Flottengesetz geschaffen, auf dem unsere Marine gegenwärtig fußt.  
Wenn Großadmiral v. Tirpitz seine Mission als Organisator der deutschen Flotte so glänzend zu lösen vermochte, daß Deutschland heute als zweite Seemacht der Welt dahebt und mit Großbritannien einen ausgedehnten Kampf um Befreiung der Meere von britischer Willkür durchzuführen kann, so verdankt er das nicht zum mindesten seiner diplomatischen Befähigung, die ihn auch in der Kunst der Menschenbehandlung Großes erreichen ließ. Ihm ist eine feine verbältnisvolle Ungeduldigkeit und eine großartige Vorurteillosigkeit eigen, und so hat er es verstanden, auf dem glatten Boden des Parlamentarismus genau so fest und sicher dahin zu schreiten, wie er es auf den Schiffsplanken gewohnt ist. Wätschen Jahre lang die Geschäfte des Reichsmarineamtes führen und niemals mit dem Reichstag in einen ernsthaften Konflikt geraten, immer alles bewilligt erhalten, was die vaterländische Notwendigkeit zu fordern gebietet, und dabei noch von Jahr zu Jahr an rückhaltlosem Vertrauen bei den Parteien gewinnen: das ist ein Kunststück, das Herr v. Tirpitz wohl so leicht kein anderer Minister nachmacht. Heute ist Großadmiral v. Tirpitz im vollen Maße der Vertrauensmann sowohl des Kaisers wie des Reichstags und der ganzen deutschen Nation, die in ihm ihren Bismarck zur See verehrt und voll unbedingtem Zutrauen die weitere Entwicklung des Seefriedes gegen England unter der Leitung dieses gewaltigen Geistes entgegenfieht. Deutschland weiß, daß der Name Tirpitz den Einsatz des Köhnen gewährleistet. Was mit unseren gegenwärtigen Seestreikräften gegen den überlegenen englischen Feind überhaupt geleistet werden kann, das wird auch erzielt werden. Daran zweifelt kein Deutscher, der seinen Tirpitz kennt.

Zur Beschießung nordfranzösischer Städte.  
Der Voozer „Republican“ meldet aus Paris: Minister Wilson beauftragte die Städte des Norddepartements, die einem regelmäßigen Bombardement ausgesetzt sind. Der Minister befragte um der Ortsbehörden Maßnahmen, um der Bevölkerung der hartgeprüften Städte zu Hilfe zu kommen. (S. T. N.)  
Präsident Wilson an König Albert.  
Die in Dante erscheinenden belgischen Blätter veröffentlichten ein Telegramm, das Präsident Wilson an König Albert aus Anlaß seines Geburtstages gerichtet hat. Es besteht nur aus drei Worten: „Grüße, Freundschaft, Wohlwollen.“  
Keine Panzerkuppeln mehr.  
Die „Gazette del Popolo“ veröffentlicht die Äußerungen eines höheren italienischen Offiziers über die im gegenwärtigen Kriege gemachten Erfahrungen. Dieser hat erklärt, er, die Panzerkuppeln für den größten Fortschritt der Befestigungskunst gehalten. Die Erfahrungen mit den deutschen und österreichischen 42-Zentimeter- und 30-Zentimeter-Gaubigen haben aber bewiesen, daß sie von größerem Nutzen für den Angreifer als für den Verteidiger sind, und die französische Armeeleitung ist seit Vütich, Namur und Maubeuge so sehr von dieser Wahrheit überzeugt, daß sie die Panzerkuppeln von Verdun hat entfernen lassen. Das Ergebnis ist überraschend gewesen. Die Schutzwerke von Verdun sind jetzt einfache Erdwerke. Die durch bewegliche Verteidigungsgeräte, Wollgarben, Drahtverhaue, verstärkt sind. Die Wirkung der schweren Artilleriegelchöffe ist fast aufgehoben. Sie reihen nur geringfügige Löcher in das Erdreich, die bald wieder ausgefüllt sind. Gut gewählte und maskierte Stellungen für die Artillerie und Nebeneinheiten, sowie einige Schützengraben sind weit nützlicher als die mit so ungeheuren Kosten errichteten Befestigungen.

### Alfred v. Tirpitz.

Es war ein Schicksalsdag für ganz Deutschland, als Alfred Tirpitz, unser heutiger, im Jahre 1900 durch die Beförderung des erblichen Adels ausgezeichneten Großadmiral, am 24. April 1865 in die damalige Königlich Preussische Marine trat, die nur ein bestehendes Reichsdenkmal führte und bei der Reichsgründung als Kaiserlich Deutsche Flotte auf das Reich überging. In Tirpitz hatte die deutsche Marine den Mann gefunden, der später mit vollem Verständnis die von dem Feingeist unseres Kaisers ausgegangene Parole: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“ erfassen sollte und dazu berufen war. In unermüdlicher, aufreibender Arbeit und großartigem Schaffen das notwendige nationale Werk des Ausbaues unserer Flotte bis zu ihrer gegenwärtigen achtunggebietenden Höhe zu vollenden. Lang und dornenvoll war der Weg, den Alfred v. Tirpitz gehen mußte, um sein Ziel zu erreichen. Nicht rasche Erfolge, sondern ruhige, fröhliche sein Wirken, sondern Schritt für Schritt mußte er sich den Boden erobern und die ganze Kraft seines Geistes daraufsetzen, um den Flottengedanken im deutschen Volke vollständig zu machen und die marinebegeisterte Stimmung zu schaffen, die eine unerschöpfliche Voraussetzung für das Gelingen seiner umfassenden Pläne bildete. Am 15. Juni 1897 begann Tirpitz sein bahnbrechendes Wirken, als er dem Ruf des Kaisers an die Spitze des Reichsmarineamtes folgte. Seit 1889; bis dahin hatte — Klingt das heute nicht fast schon wie ein Märchen aus alten Tagen? — ein General der Infanterie mit dem Titel eines Admirals das Oberkommando über die Marine geführt!  
Als Herr v. Tirpitz die Leitung des Reichsmarineamtes übernahm, lag so ziemlich alles im Argen; der gesamte Flottenmechanismus war erkrankt und im Volke herrschte für unsere überseeischen Aufgaben so gut wie gar kein Verständnis. So war es eine Herkulesarbeit, die Tirpitz übernahm, aber er war ja auch selbst ein Herkules, dieser blonde, blauäugige, germanische Riese, der unermessene Kraft und begabende Liebenswürdigkeit in seiner Person vereinigte. Mit eiserner Faust griff er durch, stellte alte Mängel ab, brachte den leitenden Kreisen die rechte Entscheidungsfähigkeit in Marinefragen bei, erweckte im ganzen deutschen Volke durch eine vorbildliche Aufklärungsarbeit den lebendigen Sinn für die Befestigung unserer Seegehung, impfte unseren damals noch stark rückständigen Werfbetrieben eine umfassende Leistungsfähigkeit ein und stellte — ausgereift, aber nicht am wenigsten — ein seltensches Flottenprogramm auf, das bisher vollständig gefehlt hatte und an dessen Stelle ein regel- und ziellosler Gelegenheitsbau neuer Schiffe unter Anspornung an die jeweilige parlamentarische Lage und ohne rechten organischen Zusammenhang betrieben worden war. Dem Zustand, wie er noch zu Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts war, daß im Reichstage um einen einzigen Kreuzer ein tagelanges Feilschen und Schachern sich erheben konnte, machte das Eingreifen des Großadmirals v. Tirpitz ein gründliches Ende. Als er das Reichsmarineamt übernahm, trug er bereits ein fertiges Flottenprogramm in der Tasche, das die unverkennbaren Spuren seiner organisatorischen Begabung aufwies und zum erstenmal die geschickte Festlegung des Sollbestandes und des Alters der Schiffe brachte. Durch die so eingeführte Pflicht des Erlases veralteter Schiffe wurde dafür gesorgt, daß die Flotte unter

Das seltene Bild der imponierenden Persönlichkeit unseres Großadmirals, der in sich die seltene Vereinigung von feinemännlicher Begabung, organisatorischem Talent und diplomatischer Befähigung verflochten, wird vervollständigt durch die außerordentliche Vielseitigkeit seiner Kenntnisse. Herr v. Tirpitz ist auf allen Gebieten der Volkswirtschaft zu Hause; er beherrscht insbesondere die Kohlen-, Eisen- und Maschinenindustrie, den Schiffbau, die Fisch- und Seefischerei, die gesamte Handels- und Finanzpolitik, sowie die eigenartigen Verhältnisse der Panzafabriken. Diese weitgehende Erfahrung in der verschiedensten Zweigen unseres öffentlichen Lebens gewährt ihm gegenüber seinen Ministerkollegen anderer Ressorts eine große Selbstständigkeit, und so hat man das Wort geprägt, v. Tirpitz habe sein großes Reichsmarineamt derartig organisiert, daß es selbst zugleich ein kleines Auswärtiges Amt, ein kleines Reichsamt des Innern, ein kleines Handelsministerium und ein kleines Reichshofamt darstelle.  
Derartige umfangreiche Kenntnisse konnte sich nur ein Mann der hingebenden, gewissenhaften, niemals rastenden Arbeit erwerben, der Alfred v. Tirpitz Zeit seines Lebens gewesen ist. In solcher unermüdlichen Tätigkeit für Deutschlands Macht und Größe zur See hat Großadmiral v. Tirpitz sich einen Ehrenplatz im Herzen des deutschen Volkes erworben und ist mit dem Denken und Fühlen der Nation auf das innigste verflochten. Alle deutschen Patrioten, ganz gleich, ob es eingeleistete „Laudratten“ oder Seelust genoschne Vertreter der „Wasserkante“ sind, nehmen daher an dem heutigen Ehrenstage des Großadmirals lebendigen Anteil und begreifen sich in dem Wunsche, daß unsere Marine und unser ganzes Vaterland die Früchte seines mächtigen Geistes noch auf lange hinaus genießen mögen.

### Der Kampf um Ipern.

Ipern wurde in der vorletzten Nacht einem dreitägigen Bombardement ausgesetzt. In dem bisher verhängt geschlossenen Stützpunkt, wo die Engländer ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, war die Beschießung besonders wirksam. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr bedeutend.

Weschele in der französischen Botschaft in Rom.  
Die „Concordia“ meldet, daß Hanotaux bereits die Leitung der französischen Botschaft an Stelle des leidenden Barrere übernommen habe. Hanotaux dirigiere auch bereits zusammen mit dem englischen Vorgesetzten Sir Kennel Rodd den diplomatischen Inztrigenschießlauf, sowie den Sturm auf der Presse gegen die italienisch-österreichischen Verhandlungen.  
Eine französische Ablage an die italienischen Sozialisten.  
Aus Paris wird gemeldet: In einem geharnischten Artikel über den Versuch des italienischen Sozialisten Morgarits schreibt die „Liberate“: „Wir warnen vor den Sozialistenführern, die augenblicklich aus den neutralen Ländern zu uns kommen, um uns mit Aufschüßeln zu beglücken. Heute treibt sich A. in italienischer sozialistischer Deputierter, ein gewisser Morgarits, in Paris herum, der alle Anstrengungen macht, Delegierte anderer neutraler Länder zu gewinnen, um einen sogenannten Friedenskongress zusammenzubringen. Jener Herr Morgarits täte weit besser daran, sich um sein eigenes Land zu kümmern. Wir haben keine Rücksicht nötig, denn jeder, der augenblicklich von Frieden spricht, arbeitet für Deutschland.“

### Der Aufstand in Marokko.

Dem Madrider „Imparcial“ wird aus Tanger gemeldet, daß in den Gegenden von Tadia und Neso eine Verschlimmerung der Gärung zu bemerken sei, die sich von den Gauen Branes und Ganaia auf kleinere Nachbarkämme, namentlich die Senhas, übertragen habe. Alle diese Stämme befürchten den Anmarsch französischer Truppen und haben, angeführt durch den Häuptling Schanait, verschiedene Versammlungen abgehalten, um das Aufbringen einer Barke vorzubereiten.

### Die Arbeiterbewegung in England.

Das Genfer „Journal“ meldet aus London: Die in London zusammengetretenen Abgesandten der Bergwerksvereinigungen haben einstimmig beschlossen, die 20 v. H.-Forderung der Arbeiterwirtschaft bedingungslos abzulehnen und eine Vermittlung der Regierung nur über die den Bergarbeitern bereits zugestandene 10 v. H.-Lohnerhöhung anzunehmen.  
Ausland englischer Seeleute.  
In South-Field streiten die Matrosen der Schiffe, weil sie mit chinesischen Delagern nicht zusammenarbeiten wollen. Sie wollen nur mit Chinesen zusammenarbeiten, falls die Engländer 15 Pfund monatlich erhalten, das heißt sechs Pfund mehr als jetzt. — Die Deutschen nach London erleiden eine Verspätung von 24 Stunden.  
Der englisch-holländische Schiffsverkehr.  
Der Dampfer der englischen Dampf-Schiff-Compagnie erhielt von der britischen Admiralität die Erlaubnis, den Verkehr zwischen England und Holland zu unterhalten. Jener Dampfer werden nunmehr auch die Post befördern.  
Aus dem englischen Unterhause.  
Im englischen Unterhause kündigte Premierminister Asquith an, Lord George werde Anträge zur Einschränkung des Alkoholkonsums einbringen. Lord Asquith teilte Einzelheiten über den taktischen Anmarsch auf das Transportschiff „Manitou“ mit, und führte an: „Manitou“ hatte Truppen an Bord und wurde von einem türkischen Torpedoboot angehalten, das